



Universitätsbibliothek Paderborn

Der Geistliche Seelen-Artzt/ Versehen mit General-Artzney/ wieder alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Auß dem Grund Göttlicher H. Schrifft/ der Heiligen Vätter Lehr und Sententzen/ auserlesenen Sprüchwörtern/ Welt-Geistlichen Aphorismis, Medicinalischen Haupt-Regeln/ kurtzen Historien/ raren Gleichnüssen/ und Trostreichen Sitten-Lehren/ von der Gedult in Widerwärtigkeiten/ Verfolgungen/ Creutz und ...

Anderer Theil Des Geistlichen Seelen-Artzts/ Versehen mit General-Artzney/ Wider alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Giendder, Johann

Regensburg, 1703

Das 49. Recept. Für die Melancholey derjenigen / so große Unbilden ausstehen müssen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44189

Das neun und vierzigste Recept.
Für die Melancholey derjenigen / so grosse
Unbilden außstehen müssen.

Einer ist aus denen recht-Vernünfftigen / welcher die
Schmütz- und Schelt-Wort / oder andere Unbilden/
so er etwan von einem mit dem bösen Feind besesse-
nen Menschen empfängt / übel aufnehme / und darum zürne/
dieweil er solches nicht dem Menschen / sondern dem Teuffel/
so ihn besitzt / zumessen thut / welches du nicht allein bey de-
nen Besessenen / sondern auch bey allen / die dich mit Un-
bilden beschmützen / nach des H. Chrylostomi Ermahnung/
thun sollest. Hom. 51. ad pop. Cum aliquis infestat, ipsum
ne respicias, sed dæmonem instigantem, & omnem tu in
illum iram effunde, ipsius autem miserere, qui movetur
ab eo, non enim Christianorum sunt scommata: Wann
dich einer beleidiget / so schaue ihn nicht an / sondern den
Teuffel / der ihn darzu antreibt / und giesse allen Zorn über
ihn aus: erbarne dich aber dessen / welcher von ihm bewegt
wird: denn die Schmütz-Wort sind nicht der Christen / son-
dern aus Anstiftung des Satans. Wenn einer deinen Bru-
der anstifften könnte / daß er dir ein Leid oder Unbild zufügte/
über welchen würdest du ergrimmen / über den Bruder / oder
über den / der ihn angetrieben hätte? Ohne Zweifel würdest
du dich vielmehr über den erzürnen / welcher eine Ursach und
Anstifter würde gewesen seyn / als über deinen Bruder / der
sich zum Bösen hat bereden lassen. So wisse dann / (spricht
Chrylostomus) daß / wenn dir ein Unbild geschiehet / der
Teuffel derselben ein Urheber und Anstifter seye: er entzün-
det dem Menschen das Herz mit Zorn / er leitet ihm seine
Zunge/

Zunge / und machet ihn ganz tobend und verwirrt. Betrachtete nur sein Angesicht / wie er die Stirn runzelt ; seine Augen feuren / die leffzen erbleichen / der Mund schaumet / die Zunge laufft auf / und mit der Stimme heulet er mehr / als er redet ; mit einem Wort / er ist ganz anderst / als zuvor / sieht und thut denen Besessenen nicht ungleich. Soll denn einer nicht ehender ein grosses Mitleiden mit einem solchen Menschen / der also von dem leidigen Feind angetrieben wird / haben / als zürnen und ungedultig werden ? Soll er sich nicht eher seiner erbarmen / als in die Gegenwehr stellen / und Rache suchen.

Der H. Bischoff Martinus hatte in seiner sonst heiligen Gesellschaft einen bösen Diacon oder Leviten / mit Namen Briccius , welchen er einsmals wegen seiner argen Sitten ganz vätterlich und treuherzig gestrafft / und zur Besserung ermahnet ; aber mit schlechter Frucht : dann der Levit voller Ungedult und Grimms / fieng an / seinen Vatter / den heiligen Mann Martinum , mit vielen schändlichen Worten und grossen Unbilden zu beschmützen / und ihme zu widersprechen. Der Bischoff hatte da billich die ernstliche Abstraffung und Rache brauchen können : er verbliebe aber ganz unbewegt in seinem Gemüth / gieng hindan / und begabe sich in das Gebet / mit welchem er so viel ausgerichtet / daß Briccius bald in sich selbst gangen / über seinen Fehler Reu gefasset / zu dem H. Mann kommen / ihme zu Füßen gefallen / und mit Versprechung einer ernstlichen Besserung / um Verzeihung gebetten / auch leichtlich erhalten. Damals (sagt Sulpicius) hat er (verstehe der H. Martinus) dem Leviten und uns allen erzehlet / wie er gesehen / daß den Briccium der Teuffel angetrieben / achte derohalben solche Unbilden nicht / welche mehr dem / so sie ausgegossen / Schaden thun / als ihme. Sev. Sulp. dial. 3. c. 20. Bald hernach gab einer Martino den Rath / er solle den Diacon abschaffen / und nicht zu
der

der Priesterlichen Würde kommen lassen. Er aber antwor-
 tete: Wenn Christus unser Herr und Seeligmacher seinen
 Verräther Judam mit Gedult unter seiner Gesellschaft ge-
 litten; warum sollte ich den Briccium nicht auch leiden/ und
 meines Erlösers Exempel nachfolgen? Hie bezeuget die Er-
 fahrenheit/ daß der allgemeine Menschen-Feind/ derjenige seye/
 welcher die Bösen anstiftet und treibe andere zu beleidigen/ und
 mit bösen Worten oder andern Unbilden zu plagen/ darum der
 Beleidigte mehr über den Teuffel/ als über den armen Men-
 schen sich zu betrüben hat. Es erinnert uns der H. Hierony-
 mus einer gar schönen und hieher wohltaugenden Gleichniß/
 in Psalm. 71. Site impius persequitur, scito, quia equus est;
 sed eques est Diabolus: iste currit, hic lancea sua percutit:
 iste ducitur calcaribus & invitus insanit, hic agit & stimulat.
 Wann dich der Gottlose verfolget / so wisse / daß er das Pferd
 ist; der Teuffel aber der Reuter / jener laufft; dieser verwun-
 det mit seiner Lanzen; jener wird gesporet und genöthiget/
 unsinnig zu seyn; der treibet und stiftet an. Wann dein Be-
 leidiger das Pferd ist / und der Teuffel der Reuter / so es an-
 treibet und sporet / wider dich anzulauffen; Was hast du zu
 thun? must du wider das Pferd streiten/ oder wider den Reu-
 ter? must du dich an dem Menschen rächen / oder an dem
 Teuffel? Eleazar vonder Maccabeer Kriegs-Helden einer /
 da sie mit dem jüngern König Antiocho geschlagen / hat in
 Mitten des Streits auf einen Elephanten gedrungen / darauf
 der König soll gefessen seyn / denselben tödtlich verwundet und
 gefällt; aber er ist zugleich von des Thiers Last ergriffen und
 erschlagen worden: welches Unheil ihme nicht widerfahren
 wäre/wann er wider den Reuter und nicht wider den Elephan-
 ten gefochten hätte/ 1. Maccab. 6. Ist derowegen nârrisch/ wol-
 len das Pferd todthaben/ und den Reuter unversehret davon
 lauffen lassen. Nicht anderst machest du es / wann du den
 Menschen/so dich beleidiget / verfolgest/ und aber dem Teuffel/
 welcher

welcher ihn / dich zu beleidigen angetrieben / keinen Widerstand
thust : dem Teuffel verzeihst / und an den Menschen dich rächest.

Weit anderst soll es seyn / sagt der heilige Paulus / unser
Kampff ist nicht mit dem Fleisch und Blut / sondern wider die
Fürsten und Gewaltigen / Ephel. 6. v. 12. Hoc est : (wie es Au-
gustinus ausleget /) August. serm. 58. de Temp. Adversus
Diabolum & angelos ejus, quia & quando patimur importu-
nos, ille instigat, ille inflammat, ille tanquam vasa sua movet ;
das ist / wider den Teuffel und seine Engel. Dann want
wir die ungestümme Beleidiger haben und leiden / so hehet er
sie an / er zündet sie an / er beweget sie / als seine Geschirr. Es ist
aber auch wohl zu mercken / daß der Teuffel weder Spieß noch
Degen fürchtet / und nicht mit dem Schwerdt / sondern mit
dem Wort Gottes überwunden wird / wie der heilige Am-
brosius in Psalm. 39. lehret. Und hat unser lieber H. Erz und
Seeligmacher / da er nach vierhigtägiger Fasten / mit ihme zu
streiten bekommen / eben auch mit dem Wort Gottes wider
ihn gefochten und gesieget / Matth. 4. das Wort Gottes aber /
so du in dieser Begebenheit wider den Teuffel gebrauchen / und
ihn damit erlegen kanst / ist im dritten Buch Moysis geschrie-
ben / nemlich / du solt nit Rache suchen / noch der Unbild ingedenck
seyn / Levit. 19. v. 18. Item / bey dem H. Matthæo : Wann ihr
denen Menschen ihre Sünden verzeihen werdet / so wird auch
euer himmlischer Vatter euch eure Missethaten verzeihen /
Matth. 6. v. 14. und bey dem Evangelisten Luca : Vergebet /
so wird euch vergeben / Luc. 6. v. 37. Mit solchen Waffen muß
man wider den Teuffel streiten / auf solche Weiß sich an ihm
und seinem Anhang rächen. Einem Adelichen und tapffe-
ren Soldaten hat einer seinen Bruder um das Leben gebracht /
diese Grausamkeit gedachte er an dem Thäter zu rächen / und
hat derohalben / als er auf eine Zeit ihm begegnete / alsbald den
Degen zur Faust genommen / willens ihn um das Leben zu brin-
gen.

M

gen.

gen. Der arme Sünder/weil er gleichsam als gefangen und überwunden dort stunde / siele dem Rächer zu Fusse / und begehrete durch den Nahmen Christi unsers Erlösers Verzeihung. So bald der ergrimmete Soldat den Nahmen unsers Heylandes gehöret / hat er allen Zorn fallen lassen / des Hasses vergessen / die Rach augenblicklich in Liebe verwendet / den Mörder seines Bruders freundlich umfassen / die zugefügte Unbild verziehen / und ihn frey und unverlehet von sich gelassen : Das heisst ritterlich kämpffen / und dem Teuffel obliegen ! Das heisst den Reuter erstechen / und des Pferds verschonen ! Bald darauf / gehet der offtgedachte Soldat in die Kirchen / fällt vor einem Crucifix - Bild nieder / willens / desselben Fusse zu küssen. Nimme wahr ! da lösen sich die hölzerne Arme des Bildes vom Creutz ab / der harte Leib bieget sich / umfänget den Soldaten mit freundlicher Stim / sprechend : Allerliebster Freund und Sohn meines Bluts / du hast aus Lieb meiner dem vergeben / welcher deinen Bruder umgebracht / siehe / und ich vergebe dir / und lösche aus alle deine Sünde. Discip. in ferm. O seelig und wiederum seelig derhalben seynd die / welche also mit ihren Beleidigern umgehen ! Lob und Ehrenswerth sind die / welche sich also / wie dieser adeliche Soldat / an dem Teuffel rächen / mit dem aber / so von dem Sathan zum Bösen angetrieben worden / Gedult und Mitleiden haben : dann sie thun / was der ewige Sohn Gottes am Stamme des Creuzes gethan hat.

Wer anderst thut / thut nit der Vernunft gemäs / sondern wie ein Hund / welcher in den Stein oder Stecken beisset / so auf ihn geworffen wird / und lässt den Menschen gehen. Er thut ganz nährisch : dan was wolt nährischer scheinen können / als sich gegen dem Schwerdt / damit er verlehset / oder gegen einem andern Instrument / damit er verwundet worden / wollen rächen / und den Thäter verschonen ? Nicht anderst thut / welcher sich wegen zugefügten Unbilden rächen will. Dann der Teuffel ist / der
dir

dir nachsetzet / dich beschädigen/betrüben und beleidigen will/
jener Mensch aber ist nur sein Instrument darzu. Derohal-
ben handele du in diesem Fall nicht als ein Narr / sondern als
ein Gescheider/nicht wie die Hunde/ sondern als ein vernünfftig-
ger Mensch/und verschone derer / durch welche dich der böse
Feind verfolget/trage Gedult und ein hertzliches Mitleiden mit
ihnen/ daß sie sich von einem so bösen Meister zum Werkzeug
der Sünden gebrauchen lassen.

Was aber den Menschen in denen empfangenen Unbilden
am allermehresten aufrichten kan/ ist/wann er zugleich beden-
cket/ was Christus Iesus für ihme vor Schmach und Unbild
erlitten hat. Man liest in Annal. Zach. Boverii, von einem
gewissen Bruder / mit Nahmen Baptista, aus der Stadt Fa-
venza gebürtig/ dieser / ehe er in den S. Francisci Orden einge-
treten/ konnte er wohl ein Nest aller Laster genennet werden.
Über das / konnte er auch nicht das allergeringste Schmach-
wörtlein mit Gedult übertragen / wer ihme nur das allerge-
ringste Leyd hat zugefüget / der mußte wohl hinfort auf sein Le-
ben acht haben/wie er dan mit wenig mit dem Stillet und der-
gleichen Instrument massacrirt hat/daß er schon überal / son-
derbahr zu Favenza gar wohl bekannt / und nur vor einen
Todtschläger gehalten war. Dieser nun/ als er durch inner-
lichen Trieb des heiligen Geistes darzu vermocht/ die Welt-
Eitelkeit abgesetzt / und den Orden des heiligen Francisci an-
genommen / hat er zugleich aller Tugenden sich so eiforig ange-
nommen / daß er gar nicht mehr dem vorigen Battiston, (wie
man ihn pflegte zu nennen) gleich sahe. Wie aber die Annu-
thungen des Menschens sich nicht allerdings unterdrucken/
daß sie sich nicht bißweilen auch wider Willen ließen mercken/
begabe es sich/daß/da er von seiner rechtmässigen Obrigkeit ein
Unbild hören mußte / ihme gleich der Zorn und die Ungedult
dermassen angefallen / daß er meinete/es seye nicht mehr mög-
lich/er müsse ihn deswegen alsobald an der Stell umbringen/
M 2 doch

doch aber widersetzte er sich diesem Willen und diesem zornmü-
 thigen Affect dermassen / und mit solchem Eifer / daß ihm ob
 diesen Widerstand eine Ader in dem Leib / nahe bey dem Herzen /
 zersprunge / und ihme das Blut häufig bey Nasen und Mund
 herausschosse / weswegen er in den Chor eilte / allwo er sich
 gleich vor einem Crucifix-Bild niederwarffe / und zu Christo
 an dem Creutz hangend / also sagte : Vide Domine ! quanta
 pro te patior, schau / o HErr ! was ich aus Liebe gegen dir
 ausstehen muß : und nimme Wunder / so bald er dieses aus-
 geredet / löset das Crucifix die rechte Hand mit höchster Ver-
 wunderung Baptistæ, greiffet darmit zu der Herz-Wun-
 den / ziehet eine Handvoll Blut herfür / und sprach : Sed &
 quoque tu Baptista vide, quanta ego Dominus tuus pro te
 passus sum, aber auch du Baptista betrachte / was ich / als dein
 HErr für dich gelitten habe / als wann er hätte sagen wollen /
 du bist ein Sünder / und warum solst du dir ein Unbild so sauer
 werden lassen / da ich / als dein HErr / ja / der Sohn Gottes / der
 keinen niemalen beleidiget / sondern wohl omnes pertransi
 benefaciendo, wo ich nur durchgangen / habe ich allen alle
 mögliche Wohlthaten erwiesen / doch soviel ausstehen und lei-
 den müssen. Diese Betrachtung ist mächtig / einen jeden in
 seiner aufgeburden Unbild zu trösten und aufzurichten / daß
 die Melancholey in ihme nicht zunehme / sondern wieder von
 dem Herzen hinweg getrieben werde / da ist die perfectissima
 confectio Alkermes, welche allen traurigen Geistern abhelf-
 fen kan / non enim est discipulus supra Magistrum, Matth. 10.
 v. 24. Es ist ja der Jünger nicht grösser als der Meister. Hat
 nun dann unser Meister / ja / die ewige Weißheit Gottes soviel
 Schmach und Unbild ausgestanden ; ey ! warum wolten wir
 arme Erdwürmlein dann besser seyn / die wir noch darüber
 mit unsern Sünden und Schulden schon längst verdienet ha-
 ben. So lasset uns nun dann folgen dem getreuen und guten
 Rath des heiligen Apostels Pauli, welcher ad Hebr. 12. v. 1. & 2.
 also

